



Die meisten Sternsinger kennen Angela Merkel – allerdings nur aus dem Fernsehen. Am Montagvormittag schüttelte ihnen die Bundeskanzlerin beim Dreikönigssingen in Berlin sogar die Hand. Hier die Aufstellung zum Foto im Kanzleramt. Bild: Ralf Adloff/Kindermissionswerk

Sternstunde für Sternsinger

Häuser haben die Sternsinger aus Schmidmühlen (Kreis Amberg-Sulzbach) schon jede Menge gesegnet. Bei Bundeskanzlerin Angela Merkel haben sie bisher aber noch nie geklingelt. Da kommen die vier beim Dreikönigssingen in Berlin doch etwas ins Schwitzen.

Von Marion Espach

Schmidmühlen/Berlin. Vor allem bei der Sicherheitskontrolle ist die Nervosität groß. „Ich hatte Angst, dass der Alarm losgeht und ich nicht durchkomme“, beschreibt Leon Birner. Ansonsten sei alles planmäßig verlaufen – keine Versprecher, keine vergessenen Liederstrophen. Gemeinsam mit Lea Rhode, Anna Braun und Simon Döberl hat er als Heilige drei Könige und Sternträger das Bistum Regensburg würdig in Berlin vertreten.

Fragen über Fragen

Der Zwölfjährige freute sich darüber, dass ihn die Kanzlerin mit Händedruck begrüßte. Genauso begeisterte ihn der Abschied: „Zu unserer Gruppe hat sie sogar Tschüss gesagt, weil

wir direkt am Eingang standen.“ Dass Angela Merkel den Sternsängern die Hand geschüttelt hat, bleibt auch Lea Rhode in Erinnerung. „Das war für mich am Schönsten“, schwärmt die 13-Jährige. Schade findet sie aber, dass sie nicht persönlich mit der Kanzlerin reden konnte. Die ein oder andere Frage hätte Lea nämlich schon an sie gehabt: „Bisher habe ich sie ja immer nur im Fernsehen gesehen.“ Dass sie Merkel nun wirklich treffen durfte, hat Lea in ihrer Meinung bestätigt: „Sie ist echt nett.“

Wenn sie könnte, würde die Elfjährige Anna Braun sofort wieder zu dem Dreikönigssingen nach Berlin fahren. „Mir hat es sehr gut gefallen“,

schwärmt sie. Vor allem das Bundeskanzleramt: „Das ist nämlich riesig und richtig schön.“ Genauso beeindruckt war das Mädchen von Angela Merkel.

Nur aus dem Fernsehen

Auch sie kennt Merkel nur aus dem Fernsehen. „Und vor kurzem habe ich einem Film gesehen, in dem es geheißt hat, dass sie sehr nett sein soll.“ Annas Fazit: Stimmt. Sie finde es außerdem toll von der Kanzlerin, dass die beim letzten Lied der Sternsinger sogar mitgesungen hat. Damit bei Liedern wie „Wir haben seinen Stern gesehen“ oder „Wir sagen ja zur Schöpfung“ jeder Ton saß, prob-

ten die Sternsinger am Abend vorher. „Dazu waren wir mit den anderen Teilnehmern in einer Jugendherberge untergebracht“, erklärte Angela Graf, Betreuerin der Gruppe aus Schmidmühlen. Auch für sie war es ein großartiges Erlebnis: „Vor allem die Gemeinschaft war toll.“

Bisher habe ich sie ja immer nur im Fernsehen gesehen.

Lea Rhode, Sternsinger aus Schmidmühlen

Von Kindern für Kinder

Die Aktion „Dreikönigssingen“ steht dieses Jahr unter dem Motto „Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit“. So wollen die Sternsinger die Gesellschaft dazu aufrufen, ihren Konsum und den Lebenswandel zu überdenken.

Rund 108 Kinder aus 27 Bistümern und Erzbistümern hat Angela Merkel am Montag in Berlin empfangen. Leon Birner, Simon Döberl, Anna Braun und Lea Rhode aus

Schmidmühlen hatten Glück, bei dem Treffen dabei sein zu können. Nachdem die Kinder der Pfarrei Schmidmühlen das Rätsel des Sternsinger-Wettbewerbs lösten, löste Pfarrer Werner Sulzer ihre Namen aus. Die Sternsinger-Aktion, die jährlich um den Dreikönigstag am 6. Januar stattfindet, ist weltweit die größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder. Diesmal sammelten sie bundesweit etwa 46,2 Millionen Euro. (dpa/esm)

Um halb sieben morgens hat der Tag für die Sternsinger begonnen, danach musste alles schnell gehen. Frühstück, Zimmer aufräumen, sich in die Königsgewänder hüllen. „Dann mussten wir auch schon bald durch die Sicherheitskontrolle“, erzählt Lea. War diese geschafft, musste die Gruppe warten, bis sie aufgerufen wurde. Dann endlich ging es zur Kanzlerin, für ein Foto und zum Vorsingen. „Nach ihrer Rede war es dann auch schon vorbei“, bedauert die 13-Jährige. Den Tag behält die Gruppe trotzdem in gutem Gedächtnis. Vor allem den Händedruck.

Bistum will Gewaltopfer entschädigen

Antragsformular: Opfer sollen Anerkennung für massive Körperverletzungen erfahren – Bis zu 5000 Euro

Regensburg. (wbr) Das Bistum Regensburg richtet ein Projekt zur Anerkennung von Leid nach massiver Körperverletzung durch kirchliche Mitarbeiter ein. Es geht dabei um Taten, die strafrechtlich nicht mehr verfolgt werden können, da sie verjährt sind oder der Täter bereits verstorben ist.

Das Projekt ist aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre bei der Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch und aus den Erfahrungen mit der Vergangenheit der Domschatzen entstanden. Über 400 ehemalige Domschatzenschüler erhalten nach Auskunft des Bistums (Stand Oktober 2016) bereits „Anerkennungszahlungen“. Das nun aufgelegte Projekt geht nun offenbar über diesen Personenkreis hinaus. Es soll zunächst auf

einhalb Jahre befristet sein und ebenfalls „Anerkennungszahlungen“ beinhalten. Diese Zahlungen sollen maximal 5000 Euro betragen, keine Rechtspflicht anerkennen und weder als Schmerzensgeld noch als Schadensersatz im klassischen Sinne verstanden werden.

Kein Budget festgelegt

„Das Bistum möchte auf diese Weise Menschen helfen, die als Minderjährige Opfer massiver Körperverletzungen im kirchlichen Bereich geworden sind, ihr Leid aufzuarbeiten“, heißt es auf der Homepage des Bistums. Auf Nachfrage wird bestätigt, dass für die Anerkennungszahlungen kein Budget definiert worden sei, und dass man von der Limitierung auf 5000 Euro in Ausnahmefällen auch

absehen werde. Ohne zwischen den Begriffen Misshandlung und Missbrauch direkt zu unterscheiden, ist ein vom Bistum mit der Aufklärung der Übergriffe beauftragter Regensburger Rechtsanwalt bereits im Januar letzten Jahres von 700 Fällen ausgegangen, in denen ehemalige Schüler und Chorknaben von den Jahren 1945 bis in die frühen Neunzigerjahre Opfer grenzüberschreitender Übergriffe geworden sein sollen.

Noch keine Zahlen

Das Bistum beziffert den Personenkreis nicht, der womöglich Opfer massiver Körperverletzung geworden ist, da „hier noch keine Zahlen vorliegen und die Diözese Regensburg jetzt das Verfahren eröffnet“. Bei diesem neuen Projekt sollten die Zahlen

über Anträge und Anerkennungen jährlich ausgewertet und veröffentlicht werden, heißt es.

Als Anlaufstelle steht seit Montag der Beauftragte des Bistums für Opfer von Körperverletzung, Andreas Scheulen, zur Verfügung (Tel.: 0911/4611226, info@kanzleischeulen.de). Der Anwalt unterzieht den Antrag einer Plausibilitätsprüfung und reicht ihn mit einer Zahlungsempfehlung an ein Bistumsgremium weiter. Dieses Gremium besteht aus dem Generalvikar als Vertreter der Bistumsleitung, einem Psychologen (im kirchlichen Dienst) und einem unabhängigen Rechtsanwalt.

Nähere Informationen und das Antragsformular selbst gibt es auf der Internetseite des Bistums. Es umfasst sechs Seiten.

Aus der Region

Petra Dettenhöfer tritt nicht mehr an

Weiden. (za) Die Landtagsabgeordnete Petra Dettenhöfer (CSU) hat den Verzicht auf eine erneute Kandidatur bei der Landtagswahl 2018 erklärt. Die 59-Jährige aus Thurdorf (Gemeinde Kirchenthumbach im Kreis Neustadt/WN) vertritt den Stimmkreis Weiden seit 2008 als Abgeordnete und war zuvor 14 Jahre lang im Bezirkstag. Dettenhöfer erkrankte im Jahr 2014 an einem Tumor



Die Landtagsabgeordnete Petra Dettenhöfer will nicht erneut kandidieren. Bild: gsb

und musste sich Anfang 2015 einen schweren Kopfeingriff unterziehen. Nach einer monatelangen Reha- und Genesungsphase stieg sie nach und nach wieder in die Landespolitik ein.

Loew: Entscheidung nicht vor März

Wernberg-Köblitz/Amberg. (cv) Voraussichtlich im März fällt laut Oberstaatsanwalt Dr. Thomas Strohmeier die Entscheidung zu den beiden Ermittlungsverfahren im Mordfall Dieter Loew. Seit März 2015 konzentrierten sich die staatsanwaltlichen Ermittlungen auf die getrennt lebende Ehefrau Loews und ihren Lebensgefährten. Wie berichtet, beantragten die Anwälte der Beschuldigten im Dezember letzten Jahres die Einstellung der Verfahren. Sie führten an, dass Ermittlungen und Spurenauswertung zu keinen greifbaren Ergebnissen geführt hätten. Oberstaatsanwalt Thomas Strohmeier betonte am Montag, dass noch einzelne Gutachten zu Spuren an Tatort ausstünden. Erst wenn ihm der polizeiliche Abschlussbericht vorliege, könne er über die Einstellung der Ermittlungen entscheiden.

18-Jähriger kracht gegen Baum

Kulmain. (nt/az) Ein 18-Jähriger hat bei einem Autounfall in der Nähe von Kulmain (Kreis Tirschenreuth) schwere Verletzungen erlitten. Der Mann sei aus bisher ungeklärter Ursache mit seinem Wagen am Sonntagabend



Ein 18-Jähriger musste aus dem Wrack befreit werden. Bild: mde

von der Fahrbahn abgekommen und gegen mehrere Bäume geprallt, teilte die Polizei mit. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Dass nicht noch Schlimmeres passiert ist, verdankt der Fahrer schneller Hilfe. Ein Feuerwehrmann, der auf dem Weg zur Nachtschicht zufällig an der Unfallstelle vorbeigekommen war, hatte einen Feuerlöscher dabei – zum Glück, denn das Auto begann zu rauchen. Der Helfer konnte den Brand löschen.